№ 62. Sonnabend, den 14. März 1891.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. Redaktion: Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Parteifragen.

Seit einiger Zeit ist die Rede davon, daß Herr Dr. Georg Waltemath in Hamburg innerhalb der deutschfreisinnigen Partei sowohl in Hamburg wie in den Provinzen eine besondere Stellung einnehme und ein Theil der Freisinnigen nach Rechts zu führen suche. Soeben hat Herr Dr. Waltemath es für gut befunden, eine ausdrückliche Erklärung über seine Stellung abzugeben, merkwürdiger Weise in der „Köln. Zeitung“. Nach Mittheilungen über Vorgänge in Hamburg und im 19. hannoverschen Wahlkreise, wo Herr Dr. Waltemath auch als Sonderkandidat dem freisinnigen Kandidaten Adloff gegenübersteht, sagt er zum Schluß: „Was meine politische Haltung anbetrifft, so habe ich mich seit den letzten Wahlen auf meinen Reisen in Deutschland, besonders in Hannover und Schleswig-Holstein überzeugt, daß eine Verbindung zwischen Freisinnigen und Nationalliberalen das Ideal von vielen Zehntausenden ist, und bin dieser Verbindung selber geneigt worden, umsomehr, weil bei den letzten Ersatzwahlen die Gegner einer solchen Verbindung in der freisinnigen Partei schwere Niederlagen erlitten haben.“ Herr Dr. Waltemath, der, wenn wir nicht irren, früher der alten Fortschrittspartei angehörte, will also die „Sezession“ vom August 1880 rückgängig machen. Die Sezession erfolgte nach der Erklärung vom 30. August 1880, weil „die nationalliberale Partei gegenüber den wesentlich veränderten Verhältnissen nicht mehr von der Einheit politischer Denkart getragen wurde, auf der allein ihre Berechtigung und ihr Einfluß beruhten.“ Seitdem ist die „Einheit politischer Denkart“ zwischen den getrennten Theilen noch nicht wiederhergestellt worden. Im Gegentheil. Die ehemaligen Sezessionisten haben Anschluß nach Links genommen und sich mit der ehemaligen „Fortschrittspartei“ zu einer einheitlichen „deutschfreisinnigen“ Partei verbunden. Die nationalliberale Partei ist dagegen unter Führung des Herrn Dr. Miquel am Tage von Heidelberg weit nach Rechts abgerückt. Es ist noch kein „klärendes Ereigniß“ eingetreten, welches geeignet wäre, den Gegensatz, der heute größer ist, als im August 1880, zu überbrücken. Durch die Ereignisse der letzten Jahre hat sich zwar Manches geändert, aber die entscheidenden Hauptfragen liegen noch vollständig im Unklaren. Ein Einzelner kann daran nach seinen Erfahrungen auf begrenztem Raume nichts ändern. Es müssen neue Fragen auftauchen, welche die Geister scheiden. Dann werden sich gewiß die Elemente der nationalliberalen Partei, welche sich noch einen Fonds von liberaler Denkart bewahrt haben, von den „Schoofinisten“ trennen und mit den gleichgesinnten Liberalen aus anderen Fraktionen verbinden. Aus heiler Haut entsteht so etwas nicht. Alle Fraktionen, welche heute in Deutschland bestehen, sind Kinder der Politik des Fürsten Bismarck. Sie sind sämmtliche entstanden entweder zum Zwecke der Unterstützung seiner Politik — so vor allem im Jahre 1868 die nationalliberale und freikonservative Partei und Herr v. Heydebrand hat in Breslau erzählt, daß Fürst Bismarck auch bei der Begründung der deutschkonservativen Partei im Jahre 1875 sein „Imprimatur“ gegeben hat. Das Zentrum ist von Windthorst und Savigny gegen die Politik Bismarcks von 1866 geschaffen. Die Sozialdemokraten sind von Bismarcks Politik erst gehätschelt und aufgepüppelt und als die Früchte dieser Politik hervortraten, mit brutaler Gewalt zu unterdrücken versucht worden, woraus die Partei neue Stärke zog. Die Sezession und deren Zusammenschluß mit der Fortschrittspartei waren Proteste gegen die 1879 inaugurirte Politik, welche den mittleren und ärmeren Volksklassen schwere Lasten auferlegt, um aus deren Ertrag den angeblich „nothleidenden“ Großen hohe Provite zuzuweisen. Diese Politik besteht im Großen und Ganzen auch heute noch und sie hält die Parteien für und wider zusammen, welche durch sie geschaffen sind. Auch der bewußte oder unfreiwillige Schöpfer aller jetzigen Parteien, Fürst Bismarck lebt und wirkt noch politisch fort, wenn auch in unverantwortlicher Stelle und wirkt mit für die Forteristenz seiner Agitationen und illegitimen Kinder. Wenn er und wenn die Möglichkeit der Fortführung seiner Politik aus dem politischen Leben Preußens und Deutschlands ausgeschieden sein werden, wird sich ganz von selbst eine neue Gruppirung der Parteien ergeben.

Deutscher Reichstag.

87. Sitzung vom 12. März.

Im Reichstage wurden die Anträge der Budgetkommission zum Marineetat mit sehr großer Majorität angenommen, nachdem Staatssekretär v. Bötticher erklärt hatte, Preußen würde im Bundesrath für dieselben eintreten. Gegen die Anträge stimmten nur die Sozialdemokraten, Volkspartei und einzelne Mitglieder der Freisinnigen und des Zentrums.

Der Rest des Etats wurde erledigt und das Patentgesetz en bloc angenommen.

Der Präsident v. Levetzow bittet darauf unter allseitigem Beifall und unter Erhebung der Mitglieder von den Sitzen um die Ermächtigung, dem Prinzregenten von Baiern zu seinem heutigen 70. Geburtstag telegraphisch zu gratuliren.

Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr. (Dritte Etatsberathung, Petitionen.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

55. Sitzung vom 12. März.

Das Haus nahm die Kontingentirungsbestimmung im Gewerbesteuergesetz und die Schlußbestimmungen nach den Beschlüssen der Kommission und das Erbschaftssteuergesetz in dritter Berathung an.

Nächste Sitzung Freitag 12 Uhr. (Etat des Kriegsministeriums, des Handelsministeriums und kleinere Etats.)

Deutsches Reich.

Berlin, 13. März.

— Der Kaiser folgte am Mittwoch Abend mit seiner Gemahlin einer Einladung des österreichisch-ungarischen Botschafters zur Tafel. Am Donnerstag hörte darauf der Kaiser den Vortrag des Kriegsministers im Beisein des General-Inspekteurs des Ingenieur- und Pionier-Korps und der Festungen und des kommandirenden Admirals. — In Marinekreisen ist das Gerücht in Umlauf, daß der Kaiser am nächsten Sonnabend oder Sonntag in Kiel eintreffen wird. Eine amtliche Benachrichtigung von dem Besuche scheint noch nicht eingegangen zu sein, vielleicht ist der genaue Termin der Ankunft des Kaisers in Kiel auch noch nicht festgestellt, da dieselbe mit dem Eintreffen der von Ostafrika heimkehrenden Kreuzerkorvette „Carola“, Kommandant Korvettenkapitän Valette, zusammenfallen dürfte. In diesem Falle würde der kaiserliche Besuch allerdings noch etwas verschoben werden, denn die „Carola“ wird erst am 24. d. Mts. die Heimreise von Lissabon aus fortsetzen und voraussichtlich erst in der letzten Märzwoche nach fünfjähriger Abwesenheit wieder in Kiel eintreffen. — Wie aus London gemeldet wird, steht jetzt fest, daß der Kaiser zehn Tage am Anfang Juli in England verweilen wird. Der Kaiser wird theils in Windsor, theils in London wohnen und der auf den 7. Juli festgesetzten Hochzeit des Prinzen Aribert von Anhalt und der Prinzessin Viktoria von Schleswig-Holstein beiwohnen. Die City wird dem Kaiser ihre altbewährte Gastlichkeit zeigen.

— Baiern, das zweitgrößte Land im Deutschen Reich, feierte gestern den 70. Geburtstag seines Prinzregenten, eines Herrn, der sich stets als Freund der Hohenzollern und als Förderer der deutschen Sache erwiesen hat. Ganz Deutschland entbietet dem echt deutschen Manne seine ehrfurchtvollsten Glückwünsche. Wie der Prinzregent seine Stellung auffaßt, geht aus einem Schreiben hervor, das derselbe an den Ministerpräses Crailsheim in Erwiderung der Glückwunschadresse des Gesammtministeriums richtete, welches besagt, er nehme mit Befriedigung wahr, daß dem Ministerium gemäß seiner landesväterlichen Absichten die Wahrung der idealen und materiellen Interessen des bairischen Volkes am Herzen liege. Baiern nehme mit aufrichtiger Bundestreue stets den regsten Antheil an den Aufgaben des Reichs. Die freundschaftlichen Beziehungen zu den auswärtigen Staaten seien fest begründet, und im Lande mehre sich der innere Friede. Was zur Ausgleichung der sozialen Gegensätze möglich sei, werde vom Staate gern vorgekehrt und unterstützt. Die Kirche walte, von der Verfassung geschützt, ihres heiligen Amtes, und die Parität werde gewahrt. Wissenschaft und Künste, Rechtssprechung, Verkehrswesen, Landwirthschaft, Industrie und Handwerk, die finanzielle Lage und das Heer seien in befriedigendstem Zustande

Feuilleton.

Sonnenried.

16.) (Fortsetzung.)

Sie fürchteten beide nicht mehr die Einsamkeit des Winters und die vielen Tage, welche keine Gäste bringen würden. Die Stunden, mit denen man sonst nichts anzufangen gewußt hatte, waren ausgefüllt. Wenn es draußen regnete oder die Schneeflocken immer dichter auf die Erde fielen, wie warm und traulich ruhte es sich da auf dem weichen Divan in der Kaminecke! Der mächtige Eichentisch war mit Büchern und Karten bedeckt, und der Baron sprach von fremden Ländern und schilderte seiner jungen Frau jene Völker und Stämme, deren Leben er theilweise aus eigener Anschauung kannte. Sie horchte gespannt auf, denn er verstand fesselnd zu erzählen. Dann entrollte er eine Karte und zeigte ihr die muthmaßliche Richtung, in welcher wohl jetzt das Schiff des jungen Barons trieb. Er sprach selten von dem einzigen Sohne, daß sich Felicitas unwillkürlich zu der Frage gedrängt fühlte, ob das gegenseitige Verhältniß kein herzliches sei?

„O doch,“ sagte Baron Herbert und schlug das Blatt hastig um, „wir lieben uns innig, und ich zweifle nicht daran, daß auch Du ihn liebgewinnen wirst. Unsere Ansichten gehen zuweilen etwas auseinander, was bei der gänzlichen Verschiedenheit der Charaktere wohl natürlich ist. Zu dem Edelmanne, der auf der ererbten Scholle friedlich seinen Kohl baut, fehlt ihm das Zeug. Aber er ist ein tüchtiger Seemann, mit seltenen Kenntnissen ausgestattet, und könnte Deinen Lerneifer ganz anders befriedigen als ich. Das Bedürfniß nach rastloser Thätigkeit treibt ihn hinaus auf ferne Meere. Von dem anfänglichen Briefwechsel mußten wir abstehen; die Landung der Schiffe erfolgte zu unbestimmt und unregelmäßig. Er gedenkt, sich ein eigenes Fahrzeug zu bauen, und wird in Jahresfrist, vielleicht auch eher, zu uns zurückkehren.“

„In Jahresfrist,“ wiederholte Felicitas gedankenvoll, „laß sehen, wie lange wir dann schon verheirathet sind, — ach, erst zwei Jahre.“

„Wirklich, schon zwei Jahre?“ fragte Baron Freidorf ungläubig. „Mir ist dies eine Jahr wie ein Traum vorgekommen, wie schnell doch die Zeit vergeht!“

Der Schnee fiel immer dichter und die Flocken wirbelten in wildem Tanze. Die zierlichen Sterne schoben und drängten einander, bis sie endlich doch alle zur Erde fielen und eine dichte, weiße Decke bildeten. Der Himmel nahm eine trübe, blaugraue Farbe an, und nach wenigen Stunden war die weite Haidestrecke nur mehr ein einziges, unabsehbares Schneefeld. Im Kamin der Bibliothek aber loderten die Buchenscheite hell auf; lustig prasselten die Flammen und züngelten an dem glänzenden Gitter empor — es knisterte und knatterte, als ob die Elfengeister des Schlosses mit dem hellen Feuer ihr Wesen trieben. Die stille Frau auf dem Sopha blickte hinein, — „erst ein Jahr“, klang es flüsternd da innen — „und nach Jahresfrist erst zwei“, sagten die Funken und stoben hoch auf, bis sie plötzlich wie in jähem Schreck wieder zusammenfielen.

8. Kapitel.

Die Braut vom Rüsterwalde.

Und wie ich tret' zum Hag hinein,
Tief zu den alten Rüstern,
Vom Vogelsang und Sonnenschein
Hör' ich ein eigen Flüstern.

Und wie ich lausch' in's Herz hinein,
Das Flüstern ist dasselbe,
Von Vogelsang und Sonnenschein,
Ganz wie das Laub, das gelbe.
Fr. Alfred Muth.

XIX.

Der Flieder stand in voller Blüthe und die Syringenbüsche im Garten der gräflich Neubergischen Villa trugen so schwere Dolden, daß sie von dem stützenden Balkongitter herabzusinken drohten. Da hatten es die Akazienblüthen denn doch besser, die waren noch in Knospen und schlummerten wohlgeborgen in den vollen Baumkronen.

Die sechs schlanken Bäumchen standen an der Vorderseite des Hauses. Zuweilen klopften ihre dichtbefiederten Zweige an die Fenster im Erdgeschosse und zwar just an das Zimmer, in welchem augenblicklich die beiden Komtessen Ferdinande und Elfriede weilten. Kein Wunder, daß bei jedem neuen Schlage an die Scheiben ein lieblicher Mädchenkopf sichtbar wurde und zwei helle Augen verlangend hinausblickten. Es war auch heute gar herrlich draußen, und die Besitzerin des hübschen Augenpaares vermochte dem lockenden Finger kaum zu widerstehen.

„O, Ferdinande,“ rief sie nun nach Innen und wandte den Blick vom Fenster ab, „im Garten ist's so schön! Und ich muß hier sitzen und die langweilige Rolle lernen!“

„Ach, Elfi, so sei doch geduldig! Du machst mich noch ganz nervös mit Deiner ewigen Unruhe,“ klagte die Angeredete. „Wenn Du weniger zerstreut wärest, so würdest Du Deinen Prolog längst auswendig wissen.“

Elfi warf die Lippen auf, stützte den Kopf in die Hände und begann mit halblauter Stimme ihr Pensum von vorn. Rund um sie her herrschte eine wahrhaft malerische Unordnung; auf den Stühlen und Tischen lagen ganze Stöße verschiedenartiger Stoffe ausgebreitet, Sammetroben und Tüllschleier hingen auf den Boden nieder, und einige Dinge, welche achtlos auf den Teppich gerollt waren, erinnerten stark an eine Theatergarderobe.

Eine weile war es still im Zimmer. Plötzlich klappte Elfriede, oder Elfi, wie sie von der Mutter um der englischen Endung willen, genannt wurde, ihr Heft zu und sprang auf.

„So, Ferdinande, nun wird es gehen, oder vielmehr es muß, denn ich kann um keinen Preis länger da sitzen und lernen. Mein armer Kopf ist ganz wirr von dem vielen Durcheinander. Ich wollte, das Fest wäre schon vorüber; der Theil mit den Tableaux war doch eigentlich eine alberne, abgeschmackte Idee.“

„Du vergißt, Elfi, wer am eifrigsten dafür plaidirte,“ sagte die ältere Schwester ruhig.

„Du hast Recht; ich war es, aber ich wußte auch nicht, daß die Ausführung mit solcher Mühe verbunden sein werde.“

„Ja, und auch nicht, daß der unglückselige Prolog auf mein träges Elschen fallen würde,“ neckte Ferdinande und bahnte sich einen Weg durch die aufgehäuften Zeugstücke. Komm' jetzt und laß mich Dir helfen, es bleiben uns kaum noch einige Stunden bis zum Diner, und wir müssen uns allein fertig ankleiden, die Jungfer hat heute zu viel mit Mama zu thun.“

„Ach, daß wir auch nur eine Jungfer haben!“ seufzte Elfi und entrollte ihr prächtiges Haar. „Früher hatten wir deren doch zwei, außer der Schneiderin.“

Still, Liebchen, das ist noch lange nicht das Schlimmste. Du vergißt zudem, daß wir heute erst an dritter Stelle kommen — Käthe ist ja nun die Hauptperson.“

„Pst, Schwester, nicht so laut! Es ist manchmal, als ob die Wände Ohren hätten.

und steter Weiterentwickelung. Er wünsche die Grundsätze, die zu dem allem geführt, von der Regierung auch ferner beibehalten zu sehen, habe volles Vertrauen zu der gesammten Staatsverwaltung und wolle solches veröffentlicht wissen. — Ueber weitere Festlichkeiten wird noch unterm 11. aus München gemeldet: Der Prinzregent mit sämmtlichen Prinzen und Herzögen des königlichen Hauses, dem Kriegsminister und den Militärattaches nahm heute auf dem Maximilianplatze eine Galakirchenparade der gesammten Garnison ab. Nach dem Familienempfang fand Gottesdienst in der Residenzkirche statt. Später ertheilte der Prinzregent dem päpstlichen Nuntius Agliardi eine Privataudienz, welche dieser besonders nachgesucht hatte, um dem Prinzen den päpstlichen Segen zu überbringen. Im Laufe des Vormittags empfing der Jubilar auch den russischen Gesandten, Grafen von der Osten-Sacken, welcher die Glückwünsche seines Monarchen übermittelte und einen hohen Orden überreichte, sowie das Ministerium und das gesammte diplomatische Korps, welches eine prachtvoll ausgestattete Adresse überreichte. Nachmittags nahm der Prinzregent im Thronsaale die von Zöglingen der Volksschulen dargebrachte Ovation herzlich dankend entgegen und wohnte sodann der Vorstellung der „Puppenfee" bei, welche für etwa 1500 Knaben und Mädchen aus den Volksschulen im Hoftheater veranstaltet war. Der Prinzregent wurde bei seinem Eintritt von dem anwesenden Publikum und den Kindern enthusiastisch begrüßt. — Sämmtliche Abendblätter bringen Festartikel und Huldigungsgedichte. Die Plätze und Straßen sind festlich geschmückt, die öffentlichen und fast alle privaten Gebäude sind prächtig dekorirt. Von nah und fern treffen Vereine und Deputationen in großer Anzahl hier ein. In den Straßen wogt trotz des mit Schnee gemischten Regens eine dicht gedrängte Menschenmenge.

— Einen Erinnerungsbecher für Kaiser Wilhelm wird demnächst die Stadt Christiania durch den norwegischen Gesandten in Berlin überreichen lassen. Der „Reichsanz." meldet darüber: Bei dem Fest, das die Kommune Christiania am 2. Juli 1890 zu Ehren Kaiser Wilhelms II. und des Königs Oskar auf Frogaersäteren gab, waren bei den Plätzen der Majestäten zwei Pokale aufgestellt, welche aus vollkommen reinem norwegischen Krystallglas angefertigt und dem Zweckentsprechend ornamentirt waren. Das Festkomitee hat beide Pokale mit norwegischen und lateinischen Inschriften versehen und für dieselben sehr schöne mit rothem Sammet gefütterte Mahagoni-Etuis anfertigen lassen. Der für König Oskar bestimmte Pokal wurde ihm in diesen Tagen von dem Bürgermeister überreicht.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlichte, wie bereits telegraphisch gemeldet, gestern Abend die Entlassung des Herrn v. Goßler, die Ernennung des Grafen v. Zedlitzsch-Trützschler zum Kultusminister und diejenige des Frhrn. v. Willamowitz-Möllendorf zum Oberpräsidenten von Posen. Zum Unterstaatssekretär im Kultusministerium an Stelle Barkhausens ist Herr v. Holwede, Regierungspräsident in Danzig, früher bei der Regierung in Posen bestimmt. Herr v. Goßler hatte, wie berichtet wird, zum Nachfolger Barkhausens den zeitigen Direktor der Volksschulabtheilung, Dr. Kügler vorgeschlagen. Die Ernennung desselben wurde aber beanstandet, angeblich, weil Kügler in kirchlicher Hinsicht eine etwas freiere Stellung einnimmt. In Folge dessen reichte Goßler seine Entlassung ein. Darnach ist die Ablehnung Küglers, ebenso wie die Ernennung des Grafen Zedlitz selbst ein Zugeständniß an das Zentrum. Selbst die „Köln. Ztg." fürchtet, daß der neue Minister sich als ergebener Diener des Zentrums auf dem breiten und ebenso bequemen Lehnstuhl niederlasse, den ihm das Zentrum mit geschäftiger Höflichkeit hinrückt. Es ist ein eigenthümliches Zusammentreffen, daß das Zentrum in dem Augenblicke seines höchsten Triumphes in Gefahr steht, seinen ersten Führer zu verlieren. Herr Dr. Windthorst ist seit gestern an einer Lungenentzündung erkrankt, welche bei seinem hohen Alter unter allen Umständen gefährlich ist. Was die Aerzte am meisten fürchten, ist die Zunahme der Schwäche des Kranken, der durch stärkende Mittel schwer beizukommen ist. Falls die Krankheit einen normalen Verlauf nimmt, wird am Sonnabend der bei solchen Entzündungen kritische Tag eintreten. — Ueber das Befinden Windthorst's veröffentlicht die „Germania" gestern Abend unter anderem folgendes: „Unser Windthorst ist sehr gefährlich krank, — er leidet an rechtsseitiger schwerer Lungenentzündung, und bei einem Alter von 80 Jahren ist da die Gefahr des Verlustes weit wahrscheinlicher als die Hoffnung auf Genesung. Nachdem wir gestern stufenweise darauf vorbereitet, zumal auch die nächsten Angehörigen Windthorst's unser Blatt lesen, sagen wir jetzt, selbst tief ergriffen, wir müssen fürchten, den Mann zu verlieren, vielleicht schon in wenigen Tagen zu verlieren, ohne den die Vertretung der katholischen Sache und unser ganzes öffentliches Leben uns zu denken wir sehr schwer über uns bringen können. Kopf und Herz sträuben sich in gleicher Weise. Bis gestern Nachmittag durfte man an ein heftiges Katarrhfieber, vielleicht an Influenza glauben; am Nachmittag wurde der Kranke, der am Morgen lebhaft phantasirt hatte, ruhiger, aber nun konnten die Symptome einer Lungenentzündung konstatirt werden. Schon um 6 Uhr empfing Windthorst in großer Andacht und vollem Bewußtsein die hl. Sterbesakramente. Am späten Abend ging die Temperatur bis etwas über 40." Aus allen Nachrichten geht hervor, daß voraussichtlich die Stunden Windthorst's gezählt sind. Im politischen Kampfe hat er häufig viele Gegner gehabt, einen persönlichen Feind n i e. Fest und streng sachlich verfolgte er sein Ziel, die Auszeichnung, die dem Kranken durch den Besuch des Kaisers zu Theil geworden ist, gönnen ihm auch seine politischen Gegner.

— Prof. Robert Koch, welcher auf seiner Reise nach Oberegypten in Luksor längere Station gemacht hat, um dort Augenzeuge der Ausgrabungen der alten Todtenstadt Theben zu sein, durch welche die schon erwähnten Gräber der Ammonspriester aufgedeckt wurden, wird Ende dieses Monats oder Anfang April nach Berlin zurückkehren, um die Leitung des im Bau schon sehr geförderten neuen Instituts für Infektionskrankheiten zu übernehmen. — Von einem neuen Mittel gegen Tuberkulose wußte dieser Tage die „Apotheker-Zeitung" zu melden und nannte als Entdecker Herrn Prof. Ewald. Jetzt berichtet dagegen die „Pharm. Zeitung", in ärztlichen Kreisen verlautet, daß Prof. Brieger es sei, der demnächst mit einem neuen Mittel hervortreten werde. Endlich meldet der „Börs.-Cour.", daß mit dem angekündigten Mittel des rumänischen Arztes Dr. Tranjen Versuche im Augusta-Hospitale auf der Abtheilung des Prof. Ewald gemacht werden. Auf diese Thatsache sei wohl die Mittheilung zurückzuführen, daß Prof. Ewald mit einem neuen Mittel gegen Lungentuberkulose hervortreten wird.

— Den Berliner „Polit. Nachr." zufolge wird dem neuen Oberpräsidenten von Posen das Amt des Vorsitzenden der Ansiedelungs-Kommission nicht übertragen, vielmehr soll eine andere Organisation der Ansiedelungs-Kommission eintreten, worüber Erörterungen bereits schweben.

— Einem Telegramm des „Berl. Tagebl." aus Bagamoyo zufolge trifft Wißmann von seiner Expedition nach dem Kilimandscharo heute in Bagamoyo ein.

— Die Hauptleute und Majors der Feldartillerie werden bei der dritten Berathung des Reichshaushaltsetats auch noch die Pferdegelder erhalten, welche bisher nur für dieselben Offizierkategorien der Fußtruppen bewilligt worden sind. Demgemäß würden die Hauptleute Pferdegelder für ein Chargenpferd (jährlich 200 Mk.) und die Majors solche für drei Chargenpferde ($562\frac{1}{2}$ Mk.) zuerkannt bekommen. Die Lieutenants kommen nicht in Betracht, weil ihnen ein Dienstpferd gestellt wird. Ebenso erhalten die Hauptleute neben dem erwähnten Chargenpferd noch ein Dienstpferd. Die betreffenden Verhältnisse waren seiner Zeit in der Kommission nicht genügend klar gestellt worden.

— Zum Grenzverkehr mit Brot und Mehl schreibt die „Breslauer Morgenzeitung": „Nach den soeben veröffentlichten Angaben sind im Jahre 1890 gegen 81 904 Stück, im Jahre 1889 allein von der Paßbehörde in Myslowitz nicht weniger als 112 263 Stück Halbpässe ausgestellt worden. Wie der konservative „Oberschlesische Anzeiger" ausdrücklich bemerkt, „sind diese Grenzlegitimationsscheine meist gelöst, um Mehl und Fleisch aus Rußland zu holen." Die Thatsache, daß die kleinen zollfreien Mehlquanten bis zu 3 Kilogramm gerade aus Rußland herübergeholt werden, ist angesichts der Handelsvertragsverhandlungen mit Oesterreich-Ungarn „um so interessanter, als sie beweist, daß die jenem Reiche gegenüber geplante Herabsetzung der Getreidezölle für die diesseitige Bevölkerung nur einen untergeordneten Werth hat, weil uns Oesterreich nicht den Roggen liefert, welchen wir vorzugsweise für unser Brot brauchen. Unsere Roggenkammer ist und bleibt nun einmal Rußland. Wir haben es hier in Myslowitz, welches bekanntlich in der sogenannten „Drei Kaiser-Ecke" liegt, genau so weit nach Oesterreich wie nach Rußland, aber die Mehlwanderungen diesseitiger Grenzbewohner gehen fast ausschließlich ins Zarenreich, weil dort das Brot und Mehl weit billiger ist, wie in Oesterreich. Man bezahlt in Oesterreich für 6 Pfund Brot 49—50 Pf., in Rußland $37\frac{1}{2}$ Pf. und — diesseits 60 Pf.!"

— Ueber amerikanisches Salzfleisch schreibt der „Reichsanzeiger": „In der Tagespresse wird in neuester Zeit mehrfach die Frage aufgeworfen, aus welchen Gründen die Marine-Verwaltung sich veranlaßt sehe, von der Verwendung amerikanischen Salzfleisches für die Verpflegung der Mannschaften abzusehen. Dabei wird dem amerikanischen Erzeugniß neben dem niedrigen Preis eine besonders gute Beschaffenheit nachgerühmt, welche sich daraus erklären soll, daß bei dem außerordentlichen Viehreichthum der Vereinigten Staaten die Auswahl der zu pökelnden Fleischstücke mit großer Sorgfalt getroffen werden könne. In diesen Ausführungen scheinen manche Uebertreibungen enthalten zu sein. Die Versuche, welche seitens der Marine-Verwaltung mit amerikanischem Salzfleisch angestellt worden sind, haben jene gute Meinung jedenfalls nicht bestätigt. Amerikanisches Salzfleisch ist in der Marine seit langer Zeit bekannt, da es von den im Auslande befindlichen Schiffen häufig angekauft werden muß, jedoch sind die mit diesem Fleisch gemachten Erfahrungen regelmäßig unvortheilhaft gewesen. Um zu ermitteln, ob dennoch unter besonderen Umständen einige Sorten des amerikanischen Salzfleisches als Verpflegungsgegenstand für die Marine-Mannschaften geeignet sein würden, sind Versuche mit solchem Fleisch gemacht worden. Auch diese Versuche sind bis jetzt nicht günstig ausgefallen. Es kam dabei Salzrindfleisch zum Preise von 0,60 Mk. für 1 Kilogr. unverzollt zur Verwendung. Die Verpackung des Fleisches war mangelhaft und die Fässer schwach und schlecht gearbeitet. Das Fleisch war sehnig und zu fett und bestand fast durchweg aus minderwerthigen Stücken (Rippenstücken, Bauchlappen und ähnlichen); Schulter, Nacken und Schenkelstücke fehlten. Salzrindfleisch deutschen Ursprungs ist allerdings nicht unerheblich theurer. Der höhere Preis erklärt sich aber hauptsächlich dadurch, daß bei der unter amtlicher Kontrole vorzunehmenden Pökelung nur Stücke, welche wirklich Fleisch enthalten, verpackt werden dürfen. Ferner muß der Lieferant eine Garantie für die gute Erhaltung des Fleisches für die Dauer von $1\frac{1}{2}$ Jahren übernehmen und besonders gute Fässer als Verpackungsmaterial liefern. Da die Marineverwaltung dafür zu sorgen hat, daß die Mannschaften nicht nur billige, sondern auch gute Nahrung erhalten, so hat sie sich außer Stande gesehen, den erklärlichen Bestrebungen der amerikanischen Exporteure, ihren Erzeugnissen in der deutschen Marine Eingang zu verschaffen, nachzugeben. Im Uebrigen werden die Versuche mit verschiedenen Sorten amerikanischen Salzfleisches von der Marineverwaltung fortgesetzt.

Ausland.

* **Petersburg,** 10. März. Par ordre du moufti, so könnte man die Geschichte des Baues einer muselmännischen Moschee in St. Petersburg benennen. Der Mufti von Orenburg, der sogenannte muselmännische Papst Rußlands, der geistliche Beherrscher aller Moslemin im Zarenreiche, ist, wie man der „Köln. Ztg." schreibt unlängst in St. Petersburg eingetroffen und mit allen seinen hohen Würden entsprechenden Ehrenbezeigungen empfangen worden. Der Kaiser hat dem Mufti die Erlaubniß gegeben, Sammlungen für den Bau einer Moschee in St. Petersburg zu eröffnen, da sich der Mangel eines Gotteshauses für die hiesigen zahlreichen Mohamedaner (Tataren, Kalmücken, Baschkiren, Tscherkessen u. s. w.) sehr fühlbar macht. Bis jetzt sind bereits 20 000 Rubel eingekommen. Der Mufti Achun-Bojasedow ist ein sehr energischer Mann, der den hiesigen Muselmännern erklärt, daß sie nicht ins Paradies Mohameds kommen, wenn sie nicht den Bau des Gotteshauses eifrigst betreiben.

* **Pest,** 12. März. Die „Danz. Ztg." bringt folgendes Privattelegramm: In Ungarn herrscht ungeheure Sensation wegen der angeblichen Auffindung von Esther Solomossy, wegen deren angeblicher ritueller Schlachtung 1883 der berühmte Prozeß von Tisza-Eßlar geführt wurde. Sie soll in Newyork unter dem Namen Kohlmeyer — so hieß der Kaufmann, wohin Esther geschickt war, um Farbe zu kaufen — aufgefunden sein.

* **Rom,** 11. März. Die Greuelthaten in Massauah, welche von dem dortigen Polizeichef Lieutenant Livraghi und dessen Spießgesellen begangen worden sind, kamen heute in der Deputirtenkammer zur Sprache. Ministerpräsident Rudini erklärte in Beantwortung einer Interpellation, gegen Livraghi sei wegen Verleumdung, Diebstahls und Todtschlags Anklage erhoben. Mit einer Untersuchung seien der Generalprokurator Armo, der General Drignet und die Deputirten Bianchi, Cambray-Digny, Ferrari und Martini betraut. Ueber die Kosten für diese Untersuchung lege er hiermit einen Gesetzentwurf vor. Die angeordnete Untersuchung werde den Fortgang des Prozesses nicht behindern, sich vielmehr über alle Handlungen der Regierungsbeamten jeden Ranges und jeder Stellung erstrecken, die Untersuchung werde zeigen, ob die Angelegenheit vor die ordentlichen Gerichte zu bringen sei. Nach diesen Maßnahmen der Regierung halte er den Antrag auf Einleitung einer parlamentarischen Untersuchung für verspätet. Brinetti und Cavalotti erklärten sich durch die Antwort des Ministers befriedigt. Colaianni brachte darauf den Antrag auf Einleitung einer parlamentarischen Untersuchung ein. Rudini sprach sich gegen die Inbetrachtnahme desselben aus. Crispi erklärte, er zolle der von der Regierung beschlossenen Untersuchung Beifall, er würde auch einer parlamentarischen Untersuchung zugestimmt haben, wenn dieselbe von der Regierung und der Kammer angenommen worden wäre. Anlangend seine auswärtige Politik, erwarte er Gerechtigkeit von der Zeit und werde sich darauf beschränken, die Thatsachen richtig zu stellen. Colaianni zog darauf seinen Antrag zurück.

* **London,** 12. März. Nach zuverlässiger Meldung hat sich Padlewsky, der Mörder des Generals Seliverstoff, unlängst von Lissabon nach Brasilien eingeschifft, woselbst er bereits eingetroffen ist.

* **New-York,** 11. März. Zur Revolution in Chile meldet Reuter's Bureau über Mexiko aus Iquique, die chilenische Regierung hätte von einem der leitenden Insurgentenführer Friedensvorschläge erhalten. — Ein weiteres Reutersches Telegramm berichtet aus Chile über einen hartnäckigen Kampf zwischen den Regierungstruppen und den Truppen der Kongreßpartei, der einen für die Kongreßtruppen siegreichen Ausgang gehabt haben soll. Die Regierung von Uruguay soll ihre Vermittelung angeboten haben.

Provinzielles.

§ **Ottlotschin,** 12. März. Das Wasser der Weichsel ist hier sehr hoch gestiegen. Fast die ganze hiesige Niederung ist überschwemmt. Die meisten Wintersaaten sind unter Wasser. Mehrere Gebäude sind vom Wasser ganz umgeben, so daß der Verkehr nur auf Kähnen möglich ist. Gegenwärtig steigt noch das Wasser. Die Landstraße nach Thorn ist theilweise ganz überschwemmtt.

⊙ **Kulm,** 12. März. Der Eisgang vollzieht sich hier jetzt ziemlich ruhig. Die Weichsel ist ausgetreten und hat Wiesen und Felder überfluthet. Das Wasser ist derart gestiegen, daß dasselbe bereits über die Kupierung an der nach der Weichselfähre führenden Straße geht.

L. **Gollub,** 12. März. Seit gestern ist der 5jährige Sohn der Wittwe Julie Zagierski aus Kaldunek verschwunden; wahrscheinlich ist das Kind im Mühlenbache dortselbst, welcher bei Zlotterie in die Drewenz mündet, ertrunken. Die unglückliche Mutter bittet, ihr beim Auffinden des Kindes sofort Nachricht zu geben.

† **Strasburg,** 12. März. Der Kohlenmangel, infolge dessen der Preis für den Zentner zeitweise bis auf 1,25 M. stieg, hält noch immer an. Sehr empfindlich wird derselbe jetzt den Brennerei-Besitzern, welche durch die warme Witterung gezwungen sind, die Kartoffeln schleunigst zu verarbeiten; es wird beabsichtigt, eine Petition höheren Orts um Beseitigung des Wagenmangels einzureichen. — Die Eisenbahnbrücke bei Broddydamm, welche im Jahre 1888 die Frühjahrshochfluth aufgehalten und die Stadt vor großem Unglück bewahrt hatte, ist um fast $\frac{1}{3}$ vergrößert. Die Verbreiterung des Flußbettes an der hiesigen eisernen Brücke erweist sich als von hohem Werth. Während die Fluthen jetzt den vorgeschriebenen Weg ohne Schaden anzurichten nehmen, würden sie andernfalls angestaut worden sein und hätten sich durch die Brückenstraße eine Bahn gebrochen.

n. **Soldau,** 12. März. Der Soldaufluß hat beim diesjährigen Eisgange keinen Schaden verursacht. — Der Kaufmann M. R., Inhaber

---

Ich meinte nur vorhin, man hätte die Verlobung auch anders feiern können, denn glaubst Du wirklich, daß sich Gustav und Käthe dabei amüsiren werden?"

„Ferdinande lachte. Gewiß nicht; aber solche Feste sind auch eigentlich nur für die Gäste berechnet; die Betheiligten haben am wenigsten davon. Die Eltern werden übrigens heute mit wirklicher Ruhe und Zufriedenheit unter den Zuschauern weilen; wollte Gott, sie hätten auch uns schon glücklich unter!"

„Sie hatten aber doch stets ihre Hoffnung auf Bertha van der Lohe gesetzt," bemerkte Elfi.

„Wohl wahr, aber ich glaube, Bertha wird um ihrer Schwester willen überhaupt nicht heirathen, und Käthe ist vielleicht eine noch angenehmere Schwiegertochter, besitzt sie doch außer uns keine näheren Verwandten und ihr Vermögen kommt dem Bertha's wahrscheinlich gleich."

„Ob Gustav es gut bei ihr haben wird?" meinte Elfi gedankenvoll.

„Ohne Zweifel wird sie ihm eine liebevolle Gattin sein, wenn sie ihn auch nicht verwöhnen sollte, wie Mama. Ihm kann es überhaupt nur nützlich sein, wenn Käthe die Zügel in Händen hält. Papa war wie aus den Wolken gefallen, als sie ihm, dem Vormunde, bei der Vereinbarung erklärte, sie denke an keine Gütergemeinschaft. Ich aber war bei der Nachricht froh, denn bei aller Liebe zu dem Bruder wäre es schade um das schöne Geld, wenn es seiner Verschwendungssucht zum Opfer fiele."

„Wir haben ja in keinem Falle etwas davon," sagte die jüngere Schwester düster. „Ich hoffe indeß dennoch, daß wenn einmal ein Unglück eintreffen sollte, die Beiden sich unserer annehmen werden. Käthe kann ja nie vergessen, welche Aufnahme sie nach dem Tode ihrer Eltern bei uns gefunden."

(Fortsetzung folgt.)

eines Galanterie- und Kurzwaarengeschäfts, ist seit einigen Tagen verschwunden. — Zur Anschaffung von Löschgeräthschoften hat die hiesige „Freiwillige Feuerwehr“ von der „Ostpr. Feuer-Versicherungs-Gesellschaft“ eine Beihilfe von 200 Mk. erhalten. — In der hiesigen evang. Kirche wird in den nächsten Tagen ein taubstummes Paar getraut werden.

Marienwerder, 12. März. Wie man den „N. W. M.“ mittheilt, hat die konservative Partei in einer vorgestern abgehaltenen Vertrauensmänner-Versammlung Herrn Landrath-Wessel-Stuhm als konservativen Kandidaten für die bevorstehende Reichstags-Nachwahl aufgestellt. — Die Karriere des Herrn Müller wird Herrn Wessel die Annahme des Mandats leicht machen.

Schloppe, 11. März. Durch einen frechen Diebstahl ist eine hiesige arme Wittwe geschädigt worden. In der vergangenen Nacht brachen Diebe in den Stall derselben und stahlen deren einzige Ziege, die sie sofort schlachteten und deren Fell sie alsdann vor die Thür der Wittwe legten. Dann griffen sie eine Katze, tödteten sie, legten sie auf das Fell der Ziege und befestigten an ihr einen Zettel mit den höhnischen Worten: „Der Kater ist ein schädlich Thier, er tödtet alle Ziegen hier!“ Hoffentlich gelingt es, die Diebe zu ermitteln. (N. W. M.)

Inowrazlaw, 12. März. Der Königl. Eisenbahnbau- und Betriebs-Inspektor Herr Prins hierselbst ist vom 1. April d. J. als ständiger Hülfsarbeiter an das Königl. Eisenbahn-Betriebsamt Cassel (Direktionsbezirk Erfurt) versetzt. (K. B.)

Posen, 12. März. Seit heute Vormittag $11^1/_4$ Uhr steigt die Ueberschwemmung in den Straßen, so daß schon gestern weitere 36 Familien die Wohnungen räumen mußten. Bis jetzt sind 150 Familien obdachlos und in Schulen untergebracht. Die Wasserhöhe beträgt hier 4,84, in Pogorzelice 5,05 Meter, so das weiteres Steigen und Ueberschwemmung noch bevorsteht.

Lokales.

Thorn, den 13. März.

— [Herr Regierungspräsident Freiherr von Massenbach] ist hier in Begleitung mehrerer Strombaubeamten eingetroffen, um von dem Verlaufe des Eisganges persönlich Kenntniß zu nehmen. — Der Herr Regierunspräsident ist im Hotel „Drei Kronen“ abgestiegen.

— [Zum Verkehr mit Rußland.] Es wird bestätigt, daß das russische Ministerium des Innern an alle russischen diplomatischen Konsularagenten im Auslande ein Zirkular hinsichtlich der Revision der Pässe von nach Rußland reisenden Personen jüdischer Konfession versandt hat. Auf Grund dieses Zirkulars muß ein Jude, welcher eine Erlaubniß, nach Rußland zu reisen, zu erhalten wünscht, zuvor eine Bittschrift ans Ministerium des Innern einreichen und einen Bericht über seine Person beifügen, sowie den Zweck seiner Reise angeben. Nach Durchsicht der Bittschrift wird das Ministerium einen günstigen oder ungünstigen Bescheid ertheilen, und nur im Falle einer günstigen Antwort ist der russische Agent im Auslande berechtigt, den Paß zu visiren und zu unterschreiben. Eine Ausnahme bei Anwendung dieser Maßregel wird für Vertreter großer Bankhäuser und Finanz-Institute, welche mit Empfehlungsbriefen von dem Chef der Firma erscheinen, gemacht werden. Wenn diese Vertreter, sollten sie auch Juden sein, Revision des Passes fordern, so haben die Konsuln das Recht, ihre Unterschrift beizufügen. Dieser Paß gilt aber dann nur für einen dreimonatlichen Aufenthalt in Rußland.

— [Stenographischer Verein.] Hauptversammlung vom 12. März. Der Vorsitzende berichtet an der Hand der eingegangenen Vereinsschriften über die neuesten Vorgänge auf dem Gebiete der Kurzschrift. Es lagen u. A. vor: ein Einladungsschreiben des Königsberger Stenographen-Vereins zum 17. Stiftungsfeste und der Jahresbericht des Lübecker Vereins über das X. Vereinsjahr. Zwei Mitglieder, die Herren Heidenreich und Hinz, erklären ihren Austritt, weil sie in kurzer Zeit Thorn verlassen. Für Herrn Heidenreich, welcher das Amt des Kassirers verwaltete, fand Ersatzwahl statt. Gewählt wurde Herr Kasernen-Inspektor Boltz. Der Verein ist in den Besitz eines großen und wohlgelungenen Bildes des genialen Begründers der Kurzschrift, Wilhelm Stolze, gelangt. Der Schöpfer und freundliche Geber des Bildes ist Herr Photograph Wachs. Das Bild ist eine Kreidezeichnung in feinster Ausführung. Herr Hartwich hat die Gedichte Körners in stenographische Schrift von seltener Schönheit übertragen und der Vereinsbibliothek geschenkt. In der nächsten Sitzung wird Herr Behrendt über die vereinfachte Stenographie nach dem System Schrey einen Vortrag halten.

— [Im Handwerkerverein] hielt Herr Oberlehrer Dr. Herford den Vortrag „Ueber Todtenbestattung.“ Herr H. hat über dieselbe Angelegenheit unlängst im Coppernikus-Verein gesprochen und haben wir damals einen eingehenden Bericht gebracht. Von den Mitgliedern des Handwerkervereins, die dem gestrigen Vortrage beiwohnten, wurde dem Herrn Vortragenden für seine Ausführungen, die eine zur Zeit die ganze gebildete Welt beschäftigende Frage behandelten, Dank gesagt.

— [Der Lehrerverein] hält Sonnabend, den 14. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr, bei Arenz seine Generalversammlung ab, in welcher ein Geschäfts- und Kassenbericht gegeben und Neuwahl des Vorstandes stattfinden wird.

— [Eine Bauhandwerker-Versammlung] findet Sonntag den 15. d. M., Nachmittags 2 Uhr im Restaurant Wollmarkt statt. Als Referent erscheint Herr Eckstein aus Zwickau.

— [Abiturientenprüfung.] Heute hat am hiesigen Königl. Gymnasium die mündliche Abiturientenprüfung stattgefunden. Den Vorsitz führte Herr Prov.-Schulrath Dr. Kruse. Die Oberprimaner Wolff und Ehrlich wurden auf Grund ihrer schriftlichen Arbeiten vom mündlichen Examen dispensirt. Die mündliche Prüfung, in die 10 Ober-Primaner und 1 Extraner eingetreten sind, war bei Schluß der Redaktion noch nicht beendet.

— [Konzert.] Unter Direktion des Herrn G. Wendefeier bereist eine Gesellschaft, bestehend außer dem Direktor noch aus drei Damen, unter dem Namen „Westpr. Streich- und Schlagzither-Quartett und Gesangs-Duett“ unsere Provinz. Gestern hat diese Gesellschaft hier im Viktoria-Saale ihr erstes Konzert gegeben, das leider nur spärlich besucht war. Die Gesellschaft bietet durchweg der Anerkennung werthe Leistungen, die Zithervorträge, gleichzeitig auf 2 Schlag- und 2 Streich-Instrumenten ausgeführt, sind eigenartig und erfreuen die Zuhörer. Auch die Gesänge haben Beifall gefunden, sonach dürfen wir den Besuch des heutigen letzten Konzerts empfehlen.

— [Die Leipziger Quartettsänger und Humoristen,] Direktion Albert Semada, gedenken hier am 16., 17., 18. und 19. d. Mts. im Schützenhause Soireen zu geben. Die Gesellschaft ist hier bestens bekannt und darf sich freundlicher Aufnahme versichert halten.

— [Strafkammer.] In heutiger Sitzung wurde in folgenden Sachen verhandelt: 1. Der Arbeiter Gustav Feege aus Steinfurt, zur Zeit im Zuchthause zu Mewe, war des schweren Diebstahls beschuldigt. Er wurde für schuldig erklärt und zusätzlich zu der ihm durch Urtheil des Königl. Landgerichts Thorn vom 25. Juli 1890 auferlegten Strafe zu 1 Jahr Zuchthaus verurtheilt. Auch wurde auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer eines Jahres erkannt und die Stellung des Angeklagten unter Polizeiaufsicht für zuläßig erklärt. 2. Die Schneiderfrau H. Segotzki von hier wurde wegen Diebstahls von Wäsche unter Anwendung eines falschen Schlüssels mit 1 Jahr Gefängniß bestraft. 3. Der Arbeiter Roman Cieminski aus Briesen erhielt wegen strafbaren Eigennutzes 5 M. Geldstrafe bezw. 1 Tag Gefängniß. 3. Der Hausknecht Simon Grzelewski und der Arbeiter Joseph Orlowski hatten sich wegen Körperverletzung zu verantworten. Es betrifft diese Sache den Vorfall, der sich am 1. Februar d. J. in der Katharinenstraße abgespielt hat. Grzelewski wurde zu 3 Jahren Gefängniß und Orlowski zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt.

— [Die Hundesperre] ist für die Ortschaften Gr. Mocker und Rubinkowo angeordnet.

— [In der Strobandstraße] ist das seit Dienstag aufgehauene Eis noch nicht abgefahren. Die „Eisberge“ hindern den Verkehr in der genannten Straße.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkte] waren recht rege Zufuhren, insbesondere an Fischen, die durchweg die Preise des Vormarktes erzielten. Preise der anderen hauptsächlichsten Verkaufsartikel: Butter 0,80 bis 1,00, Eier (Mandel) 0,60, Kartoffeln 2,30 bis 2,50, Stroh und Heu je 2,00 Mk. der Zentner.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 2 Personen.

— [Von der Weichsel.] Bis auf fast 8 Meter war in vergangener Nacht das Wasser wieder gestiegen, aber schon in den Morgenstunden trat langsam fallendes Wasser ein, später fiel das Wasser sehr schnell. 7 Uhr Morgens markirte der Pegel 7,58 Meter, Nachmittag 2 Uhr 6,30 Meter. Das Wasser ist sonach in einer Zeit von 7 Stunden um 1,28 Meter gefallen. Auch der Eisgang hat fast ganz aufgehört, nur in der Mitte des Stromes treiben noch schmutzig gelb aussehende Eismengen, die anscheinend schon aus dem Bug herrühren. — Da die Telegramme aus Warschau und Nieszawa heute anhaltend fallendes Wasser melden, darf wohl angenommen werden, daß jede Gefahr vorüber ist. Die Vorkehrungen der Regierung, die Sprengungen bei Schulitz, bei Fordon, die Arbeiten der Eisbrechdampfer haben sich sonach bewährt und Dank gebührt der Behörde und ihren Beamten für ihre Fürsorge, Dank aber auch unseren braven Soldaten, die ohne Rücksicht auf eigene Gefahr bereitwilligst eingetreten sind, wo es noth that. Wir haben unsere Pioniere arbeiten gesehen beim Bergen von Gütern aus dem hiesigen Handelskammerschuppen, beim Bergen der Akten aus der Winde, wir sehen sie heute noch, wie sie auf Pontons durch den rasenden Fluß, durch das treibende Eis fuhren, um in der so sehr bedrängten linksseitigen Niederung Hülfe zu bringen, wir haben die Pioniere gestern beobachtet, wie sie unter den denkbar schwierigsten Verhältnissen die Bewohner der Wieses Kämpe in Sicherheit brachten. Stundenlang haben die Soldaten arbeiten müssen, um ihr Ziel zu erreichen, zeitweise auf Eisschollen stehend, dirigirten sie den Ponton, auf den sich die Geretteten befanden. Hut ab vor diesen Vaterlandsvertheidigern. — Bei dem so schnell fallenden Wasser haben die Kähne, welche in der Bucht vor dem Sicherheitshafen überwintert haben, große Anstrengungen zu machen, um nicht auf dem Trocknen sitzen zu bleiben. — Die Uferbahn ist wasserfrei, der Magistrat hat in dankenswerther Bereitwilligkeit sofort Arbeiter zum Fortschaffen der auf der Bahn liegenden Eismassen angestellt. Der Betrieb dürfte sonach in den nächsten Tagen wieder aufgenommen werden können. Ueber die Verheerungen, welche der Eisgang angerichtet, erfahren wir, daß die Brücke über die polnische Weichsel beschädigt, und der neue Weg von der Eisenbahnbrücke zum Bahnhof unterspült ist. Auf die genannte Brücke wurden, um sie haltbarer zu machen, Steine geschafft, das Eis vor derselben wiederholt fortgesprengt. — Auf dem Gehöft der Mühle Grünthal ist eine Scheune fortgeschwemmt, auf einem Grundstück in Nessau sind 2 Gebäude vom Eise fortgerissen. Glücklicherweise sind Menschenleben nicht zu beklagen. — In welchem Umfange die Ländereien in Nessau geschädigt sind, läßt sich noch nicht übersehen. — Nachmittags $4^1/_2$ Uhr. Wasser fällt weiter, Strom eisfrei.

Konzert des Kammersängers Herrn Paul Bulß in der Aula der Bürgerschule

am 12. März 1891 unter Mitwirkung des Klavier-Virtuosen Herrn Fritz Masbach.

Schon lange hat kein Winter mit den musikalischen Spenden auswärtiger Künstler dermaßen gekargt wie der heurige. Am 2. November v. J. fand das Hildach'sche Konzert statt, das erste und letzte; seitdem mußten uns einheimische Kräfte für die sonst reichlicher fließenden Gaben schadlos halten. Da war wohl die Freude unseres Musik liebenden Publikums gerechtfertigt, welches namhaften Künstlern niemals gleichgültig zu begegnen pflegt, als es erfuhr, daß Bulß, dem schon von Dresden aus ein bedeutender Ruf vorherging, und der seit längerer Zeit in der deutschen Reichshauptstadt fast unerhörte Triumphe feierte unsere Stadt zum nächsten Zielpunkt seiner, dem Osten gewidmeten Kunstreise gewählt habe. Wir fanden denn auch, was Fama von ihm und seiner Kunst gemeldet, in vollem Maße bestätigt. Ein gottbegnadeter Sänger, dem die Natur nicht bloß ein klangvolles Organ als beneidenswerthes Geschenk in den Schooß geworfen, sondern ihn auch mit der erforderlichen Willenskraft ausgerüstet dasselbe zu pflegen und zu bilden. Man hört es seinem Gesange an, daß ihn auf diesem mühsamen Wege gediegene Lehrkräfte zur Seite gestanden. Denn von gewissen Unmanieren im Tonansatz, in der Tonbildung, in der Aussprache 2c., wovon die renommirtesten Gesangskünstler sich nimmer frei halten können, war bei ihm wenig zu merken, man müßte denn den etwas gaumigen Ton bei der Aussprache des Vokals e mit darauffolgendem Guttural sowie die nicht immer ganz reine Aussprache der Umlaute dahin rechnen. So entsprachen denn auch seine Liedervorträge den Anforderungen, die der lyrische Gesang an den Sänger stellt in vollem Maße, und die beiden Opernnummern ließen zur Genüge erkennen, daß die Größe seiner Kunst auf dramatischem Gebiet zu suchen sei. Vielleicht hätte Herr B. statt der ersteren Arie eine dankbarere, mehr für den Konzertsaal geeignetere wählen können, wie wir überhaupt das aufgestellte Programm von einer gewissen Einseitigkeit nicht ganz freisprechen können, da es uns fast lauter sentimental gehaltene Kompositionen vorführte. Nichtsdestoweniger war das Publikum überschwänglich in seinen Beifallsspenden, und konnte sich nicht satt hören an den immer neugewährten Liedern, die der Künstler nicht müde wurde mit freigebiger Hand dem entzückten Auditorium zu spenden. Die Wärme des Gefühls kam zu besonders wirksamem Ausdruck in den Schumann'schen Liedern, in Jensens Ständchen und Beckers Frühlingszeit, die dramatische Kraft in der Hans Heiling-Arie. Wir danken dem geehrten Sänger für das Gebotene: mag er sich versichert halten, daß er bei seinem nächsten Besuche, auf den er uns nicht zu lange möge warten lassen, einen ebenso zahlreichen und seinen Tönen aufmerksam lauschenden Zuhörerkreis vor sich sehen werde.

In Herrn Fritz Masbach lernten wir einen Pianisten von hoher Beanlagung und bedeutender Virtuosität kennen, die sich sofort in der Behandlung eines an sich nicht sehr ausgiebigen Instruments zu erkennen gab, das sich sogar früher als ziemlich spröde erwiesen hatte. Unter seinen Händen gewann der Ton an Klangfülle und Ausdrucksfähigkeit. Die Weichheit seines Anschlages, die Nuancirung des Tones bis zum leisesten p, und dann wieder die himmelanstürmende Kraft, die die Saalatmosphäre durchtönte, sie legten Zeugniß davon ab, daß es ihm nicht auf blendende Technik ankommt. Dazu die außerordentliche Kunst der Begleitung, die sich dem Sänger in seinem zartesten Empfinden unterzuordnen weiß! Herr M. führte uns meist hier noch nicht gehörte Klavierpiecen vor. Besonders dankbar sind wir ihm für Bethoven's Sonate in D-Dur op. 10, die hier wohl noch nie öffentlich gespielt worden, überhaupt zu den weniger gekannten gehört, von der die beiden Mittelsätze am meisten anzusprechen schienen. Auch Liszt's Rhapsodie machte großen Eindruck, sowie die unter Nr. 3 zusammengefaßten Bluetten, die auf das Publikum anregend und erheiternd wirkten.

Kleine Chronik.

* Kammergerichtsrath Ernst Wichert, der Vorsitzende des Vereins Berliner Presse, beging am Mittwoch seinen 60. Geburtstag. Aus diesem Anlasse veranstaltete das königliche Schauspielhaus eine Wiederaufführung seines Lustspiels „Ein Schritt vom Wege“, und die drei literarischen Vereinigungen Berlins, der Verein Berliner Presse, die Literarische Gesellschaft und die Schriftstellergenossenschaft, feierten den Geburtstag durch ein Festdiner im Hotel de Rome.

* Eine überraschende Mittheilung erhält das „B. T.“ aus Wien. Dienstag fand in Siebleben bei Gotha die Vermählung Gustav Freytag's mit Frau Anna Strakosch, geborene Götzel, statt. Frau Strakosch hatte sich bekanntlich im vorigen Herbst von dem Vortragsmeister Professor Alexander Strakosch scheiden lassen. Der Dichter steht im 72. Lebensjahr.

Handels-Nachrichten.

Chemnitz, 11. März. Bericht von Bertholb Sachs. Unsere heutige Wochenbörse verlief in fester Haltung und wurden einige größere Posten in Weizen und Roggen gehandelt.

Submissions-Termine.

Königl. Oberförster in Eichenau. Verkauf von Kiefern-Bauholz, Bohlstämmen, Stangen, Kloben, Knüppeln, Stubben, Reisig, am 16. März, von Vorm. 9 Uhr ab im Stengel'schen Gasthause in Tarkowo Haul. bei Groß-Neudorf.

2. Bataillon Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11. Vergebung der Fleischlieferung für die Menage für die Zeit 1. April bis Ende November d. J. Angebote bis 20. d. Mts., Vorm. 9 Uhr.

Königl. Eisenbahn-Direktion zu Bromberg. Vergebung der Lieferung von 1800 cbm Steinschlag zu Beton und 3000 cbm (Feld-) Senksteinen für den Bau der Eisenbahnbrücke über die Weichsel bei Fordon Angebote bis 23. März, Vormittags 11 Uhr an das technische Bureau B, Viktoriastraße 11 in Bromberg.

Königl. Oberförster in Leszno. Verkauf von Kiefern-Kloben, Knüppeln, Bauholz und Stangen am 22. März von Vorm. 11 Uhr ab im Saale des Herrn Schreiber in Schönsee.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 13. März.

			12./3.91
Fonds: ermäßigt.			
Russische Banknoten		239,45	239,40
Warschau 8 Tage		239 25	239,00
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%		99,10	99,10
Pr. 4% Consols		105,90	105,90
Polnische Pfandbriefe 5%		74,70	74,50
do. Liquid. Pfandbriefe		72,60	72,40
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		97,00	97,00
Oesterr. Banknoten		177,15	177,15
Diskonto-Comm.-Antheile		208 75	207,40
Weizen:	April-Mai	214,00	213,20
	Mai-Juni	213 50	213,00
	Loco in New-York	1 d $17^1/_2$	1 d $15^6/_{10}$
Roggen:	loco	180 00	180 00
	April-Mai	184,00	183,70
	Mai-Juni	182,00	181,70
	Juni-Juli	180.20	179,70
Rüböl:	April-Mai	61,80	61,40
	Septbr.-Oktbr.	63,80	63,30
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	71,60	71,10
	do. mit 70 M. do.	51,30	51,30
	April-Mai 70er	51,00	51,00
	Juni-Juli 70er	51 00	51,10

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 13. März
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	69,00 Bf.,	68,50 Gd.	68,50 bez.
nicht conting. 70er	49,00 „	48,50 „	—,— „
März	—,— „	—,— „	—,— „
„	—,— „	—,— „	—,— „

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Warschau, 13. März. Wasserstand heute 5,19 Mtr. Wasser fällt.

Zawichost, 13. März. Wasserstand gestern früh 3,62, Abends 3,50 Meter. Der Strom ist eisfrei.

Von ebenso vortrefflicher wie nachhaltiger Wirkung bei katarrhalischen Erkrankungen des Rachens, Halses und Kehlkopfes, bei Heiserkeit, Husten und Verschleimung.

Zu haben in allen Apotheken und Mineralwasser-Handlungen à Mk. 1.— pro Schachtel.

Homburger Pastillen

Hergestellt aus den natürl. Salzen des weltberühmten Elisabeth-Brunnens in Homburg.

Bewährtes Mittel gegen alle Verdauungsstörungen, Magen- und Darm-Katarrhe, Hämorrhoidalzustände und Verstopfung.

Brunnen-Verwaltung Homburg v. d. Höhe.

Heute Nachmittag 3½ Uhr verschied in Thorn nach kurzem, in Geduld getragenen Leiden unsere inniggeliebte Tochter

Gertrud

in fast vollendetem 15. Lebensjahre.
Pluskowenz, d. 12. März 1891.
Th. Moeller und Frau.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 2 Uhr in Pluskowenz statt.

Bekanntmachung.

An die sämmtlichen **Principale** und **Dienstherren,** welche bei unserm **Krankenhause** auf freie Kur und Pflege ihrer Handlungsgehilfen, Lehrlinge und Dienstboten **abonnirt** haben, richten wir das ergebene Ersuchen, die Beiträge für das Jahr 1891 bei unserer Krankenhauskasse (im Rathhause neben der Kämmereikasse) binnen 14 Tagen zur Vermeidung der Klage einzuzahlen.

Gleichzeitig fordern wir zur weitern Benutzung dieser wohlthätigen Einrichtung auf, indem wir bemerken, daß jeder Principal für seine Handlungsgehilfen und Lehrlinge und jeder Dienstherr für seine Dienstboten mittels Zahlung von 6 bezw. 3 Mark das Recht auf freie Kur und Pflege während eines ganzen Jahres erwirbt. Dabei ist es gestattet, beim Wechsel des Personals den Nachfolger in die Stelle des Abziehenden einrücken zu lassen.

Die Kur und Pflege der Handlungsgehilfen erfolgt in der Abtheilung für Privatkranke.

Schließlich machen wir noch besonders darauf aufmerksam, daß auch Handlungsgehilfen und Lehrlinge, sowie Dienstboten für sich selbst abonniren können, und daß diesbezügliche Meldungen jederzeit angenommen werden.

Thorn, den 4. März 1891.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Da am 25. v. Mts. in Bielawy Kreis Thorn bei einem Hunde, der frei umhergelaufen war, die **Tollwuth** festgestellt worden ist, so wird in Gemäßheit des § 38 des Reichsgesetzes vom 23. Juni 1880 — in Verbindung mit § 20 der Bundesrath-Instruktion vom 24. Februar 1881 — die Festlegung (Ankettung oder Einsperrung) aller im Stadtbezirke Thorn vorhandenen Hunde für einen Zeitraum von 3 Monaten angeordnet.

Der Festlegung wird das Führen der mit einem sicheren Maulkorbe versehenen Hunde an der Leine gleichgeachtet, jedoch dürfen Hunde ohne polizeiliche Erlaubniß aus dem hiesigen Stadtbezirk nicht ausgeführt werden.

Hunde, welche dieser Anordnung zuwider frei umherlaufend betroffen werden, werden sofort getödtet, auch haben die Eigenthümer dieser Hunde Bestrafung zu gewärtigen.

Thorn, den 10. März 1891.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Da in letzter Zeit wiederholt gegen die Bestimmungen der Bau-Polizei-Verordnung vom 4. Oktober 1881

betreffend das Beziehen von Wohnungen in neuen Häusern oder Stockwerken

gefehlt worden ist, so daß hohe Strafen gegen die Besitzer festgesetzt werden mußten, so bringen wir die betreffenden Paragraphen nachstehend in Erinnerung:

§ 6. Der Bauherr hat von der Vollendung jedes Rohbaues, bevor der Abputz der Decken und Wände beginnt, der Orts-Polizei-Behörde Anzeige zu machen.

§ 52. Wohnungen in neuen Häusern oder in neu erbauten Stockwerken dürfen erst nach Ablauf von neun Monaten nach Vollendung des Rohbaues bezogen werden; wird eine frühere wohnliche Benutzung der Wohnungsräume beabsichtigt, so ist die Erlaubniß der Orts-Polizeibehörde dazu nachzusuchen, welche nach den Umständen die Frist bis auf 4 Monate und bei Wohnungen in neu erbauten Stockwerken bis auf 3 Monate ermäßigen kann.

§ 57. Die Nichtbefolgung der in gegenwärtiger Polizei-Ordnung enthaltenen Vorschriften wird, sofern die Allgemeinen Strafgesetze keine andere Strafen bestimmt, mit einer Geldbuße bis zu Sechszig Mark bestraft.

Thorn, den 10. März 1891.

Die Polizei-Verwaltung.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 17. März cr., Vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des Königl. Landgerichts hier

einige Sophas, Sessel, Tische, Kleiderschränke, Bilder, 1 Bettgestell, 1 Nähmaschine und andere Gegenstände

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Ein Freiexemplar

gewährt die **„Freisinnige Zeitung"** für den Rest des Monat **März** den für das neue

hochpolitische Quartal

(April, Mai, Juni)

hinzutretenden Postabonnenten gegen Einsendung der Postquittung an die Expedition der „Freisinnigen Zeitung, Berlin SW., Zimmerstraße 8.

Quartalspreis bei der Post nur 3,60 Mark.

Vollständiger Parlamentsbericht (Reichstag und Landtag) wird vom selbigen Tage mit den Nachtzügen versandt.

Schutzmarke — Nur ächt mit Kreuz und Anker. — Professor **Dr. Liebers Nerven-Elixir.** — Nur ächt mit Kreuz und Anker. Schutzmarke

Unübertroffen gegen Nervenleiden als: Schwächezustände, Kopfleiden, Herzklopfen, Angstgefühle, Muthlosigkeit, Appetitlosigkeit, Verdauungs- und andere Beschwerden ꝛc. Näheres in dem jeder Fl. beiliegenden Prospekt.
Nerven-Elixir ist kein Geheimmittel, die Bestandtheile a. jed. Flasche angegeben.
Zu haben in fast allen Apoth. in Fl. à 3 Mk., 5 Mk. u. 9 Mk., Probefl. 1½ Mk.
Das Buch „Krankentrost" sende gratis und franco an jede Adresse. Man bestelle dasselbe per Postkarte entweder direkt oder bei einem der endstehenden Depositeure.

Ein **probates Heilmittel** bei **allen Magenleiden** sind die ächten **St. Jacobs-Magentropfen,** i. Fl. zu 1 u. 2 Mk.
Central-Depot Köln a./Rh., Einhornapotheke. — Culm: **J. Rybicki & Co.** Gnesen: **B. Huth.**

Polizeibericht.

Während der Zeit vom 1. bis ultimo Februar 1891 sind 28 Diebstähle, 1 Unterschlagung, 3 Falschmünzer, 4 Körperverletzungen zur Feststellung,

ferner liederliche Dirnen in 32 Fällen, Obdachlose in 6 Fällen, Trunkene in 8 Fällen, Bettler in 14 Fällen, Personen wegen Straßenskandal und Schlägerei in 12 Fällen zur Arretirung gekommen.

797 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt: 1 schwarzemaillirtes Armband aus weißem Metall, 1 Thermometer zum Messen der Körperwärme, 1 Münze für Steuerbeamte, 1 Münze für Reservisten, 1 Päckchen mit Zwirn, 1 schwarzer alter Regenschirm, 1 schwarzer Umhang, 1 Flasche Eisentinctur, 1 Paar braune Strümpfe, 1 schwarzer Muff, 1 kath. Gebetbuch, 1 schwarze Schärpe, 1 Notizbuch, verschiedene Schlüssel.

Auf der Bleiche am alten Schloßberg sind während des Jahres 1890 zurückgelassen: 4 Handtücher, 1 kl. Bettlaken, 4 verschiedene Strümpfe, 1 rothe Küchenfenster-Gardine, 1 feine Kinderschürze, 1 grau und rothkarirte Nachtjacke, 1 baumwollenes Leibchen, 1 Staubtuch, 7 Taschentücher, 1 kl. Beutel.

Die Verlierer bezw. Eigenthümer werden aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen 3 Monaten an die unterzeichnete Behörde zu wenden.

Thorn, den 9. März 1891.

Die Polizei-Verwaltung.

Sichere Kapitalsanlage.

4500 Mark zu 5%, zur ersten Stelle auf ein neues Grundstück innerhalb der Feuerkasse, sind **sofort oder per 1. April zu cediren.** Adressen werden unter **M. 4500** durch die Exped. d. Ztg. erbeten.

Wegen Erbtheilung ist das

Grundstück Glinke Nr. 1

(früher Ziegelei) sofort billig **zu verkaufen.**
Näheres bei
Gebr. Lipmann, Thorn, Seglerstr. 137.

Die Bäckerei

in der **Schloßmühle** ist **zu verpachten.**
Näheres beim Konkursverwalter
Gustav Fehlauer.

M. Weinschenck'sche Nachlaßsache.

Alle Diejenigen, welche Forderungen an die Gutsverwaltung von **Lulkau** haben, ersuchen wir ihre **Rechnungen** bis **spätestens zum 20. d. Mts.** an den Unterzeichneten einzusenden.

Der Gläubiger-Ausschuß:
J. A.
M. Schirmer.

Die Haupt-Agentur

unserer Sterbekasse u. Lebensversicherung u. s. w. ist für Thorn, Mocker u. Umgegend **zu vergeben.** Verdienst monatlich durchschnittl. 60 Mark. Ausführliche Offerten abzugeb. unt. **L. D.** in d. Exped. d. Ztg.

Strohhüte zum **Färben u. Modernisiren** werden zur ersten Sendung angenommen. Die **neuesten Formen** liegen bereits zur Ansicht.
Federn werden gefärbt und gewaschen.
Ludwig Leiser.

Russischer Sprach-Unterricht

wird ertheilt. Gefällige Adressen unter der Aufschr. **A. v. M.** in d. Exp. d. Ztg. niederzul.

Eine Violine und **neue Noten** verkauft billigst **Louis Kalischer.**

Repositorium und Tombank zu verkaufen **Culmer Vorst. Nr. 60.**

---

1 Laden mit **Wohnung** und geräumigem Keller sowie Stallung für ein Pferd vom 1. April 1891 zu vermiethen für 1272 Mk. **Culmerstr. 336, I.**

Die **erste Etage,** bestehend aus 4 Zim., Entree u. Zubehör. von sofort zu vermiethen. **Herm. Dann.**

Zwei Stuben, Kabinet u. Küche, 1 Tr. hoch v. 1. April zu verm. Culmerstraße 319.

2 Wohnungen zu 85 u. 90 Thalern p. a. zum 1. April zu verm. Culmerstr. 309/10.

Parterrezimmer zu verm. Tuchmacherstr. 174.

Eine bequeme **Familienwohn.** v. 3—4 Zim. nebst geräumigem Zubehör vom 1. April ab zu vermiethen Schulstraße 171.

Wohnung, 2 Tr., zu vermiethen Neustädt Markt 145 bei **R. Schultz.**

Altstädt. Markt 428 kleine Wohnung von sofort oder vom 1. April zu vermiethen.

Herrschafliche Wohnung,
1. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör ist vom 1. April zu vermiethen.
A. Mazurkiewicz.

Die **Wohnung** des Hauptmanns Herrn **Zimmer,** besteh. aus 5 Zimmern nebst Balkon nach der Weichsel, hat vom 1./4. cr. zu verm. **Louis Kalischer.** Baderstr. 72.

Schuhmacherstr. 386b, 2 Tr., ist die vom Herrn Landgerichtsdirektor **Splett** innegehabte **Wohnung** per 1. April zu vermiethen. **A. Schwartz.**

Die Wohnung Brückenstr. 19, 3—4 Zim., die Herr Amtsrichter **v. Kries** bewohnt, ist zu verm. Zu erfr. bei **Skowronski,** Brombgstr. 1.

Eine mittlere Wohnung, in der 3. Etage, ist zu vermiethen Breitestraße 89. M. E. Leyser.

Eine mittl. Familienwohnung zum 1. April zu vermiethen **Altstädt. Markt 436.**

Die von Herrn Zahnarzt **Evert** bewohnte I. Etage i. m. Hause i. d. Baderstraße, bestehend aus 4 gr. Zimmern, 1 Alkov. u. Zubeh., incl. Wasserleit. ist p. 1. April z. verm. **Georg Voss.**

Eine freundl. Mittelwohnung v. 1. April cr. zu vermiethen **Coppernikusstr. 168.**

Kleine Wohnung zu verm. Strobandstr. 80.

Wohnung, 4 Zimm., Küche, Boden u. Keller, zu vermiethen Bäckerstraße 166.

Wohnungen, gut eingerichtet, zu vermieth. Neue Culmer Vorstadt, Konduktstraße 175. **Maczkiewicz.**

Eine kl. Wohnung u. **ein Hausflurladen** vom 1. April zu vermiethen Culmerstraße 346 bei **Siegfried Danziger.**

Eine Familienwohnung, bestehend aus 3 Zimmern nebst Zubehör, ist zu vermiethen Seglerstraße 107.

Eine Wohnung, 2. Et., 3 Zim. nebst Zub., v. sof. zu verm. Gerberstr. 277/78.

2 freundl. möblirte Zimmer v. sogleich zu vermiethen Brückenstr. 8, 1 Trp.

Möbl. St. v. 1. April z. v. Coppernikstr. 233, III.

Ein f. m. Zim. z. verm. Bachestr. 6, 4 Trp.

Ein möbl. Zim. an 1 od. 2 Hrn. b. zu vermiethen Neustädt. Markt Nr. 258.

Möbl. Zimm. zu verm. Junkerstr. 251, 1 Tr. l.

1 möbl. Zim., nach vorne mit Bek., für 36 Mk. monatl. zu verm. Heiligegeiststr. 193, 2 Tr.

Der Geschäftskeller

in meinem Hause ist vom 1. April zu vermiethen. **M. S. Leiser.**

Maler- und Lackirerwerkstatt vermiethen **Gebr. Jacobsohn,** Breitestr. 455.

Ein **gewölbter Lagerkeller** sogleich zu vermiethen. **Louis Kalischer.**

Gleich nach beendetem Eisgang laden die Dampfer
„Montwy", Capit. Smarszewski,
„Neptun", „ Süsske,
nach **sämmtlichen Weichselstädten,** sowie **Danzig, Elbing, Königsberg, Tilsit, Memel** ꝛc.
Güteranmeldungen bei
Gottlieb Riefflin.

Ueber Siebzig Tausend Abonnent.

Die
Berliner Abendpost
(täglich 8—10 Seiten)
mit dem Unterhaltungsblatt
Deutsches Heim.
Beide Blätter kosten **zusammen**
bei jedem Postamt **M. 1,25** vierteljährlich
in Worten:
EineMark, fünfundzwanzigPfennig.
Jeder Stand wird durch den reichhaltigen Inhalt befriedigt sein. Für das Privatpublikum wird durch die Berliner Abendpost sogar das Halten einer **Berliner Börsenzeitung** entbehrlich.
Berlin SW. 12.

Carl Mallon Thorn
Altstädt. Markt 302.
Tuchhandlung u. Maassgeschäft
für feine Herrengarderoben
zeigt den Eingang sämtlicher
Neuheiten für Frühjahr u. Sommer
ergebenst an.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.
Directe Postdampfschiffahrt.



Linie
Stettin—New-York.
Billige Fahrpreise. — Beste Verpflegung. — Einzig directe Dampfer-Linie zwischen Preußen und Nord-Amerika.
(1378) Nähere Auskunft ertheilt:
J. S. Caro, Thorn; **Oscar Böttger,** Marienwerder; **Leop. Isacsohn,** Gollub; Gen.-Agt. **Heinr. Kamke,** Flatow.

von Janowski,

prakt. Zahnarzt,
Thorn, Altstädt. Markt 289
(neben der Post).
Sprechstunden 9—12 Vormittag, 3—5 Nachmittag.

Frisire Damen in u. außer dem Hause.
Frau **Emilie Schnoegass,** Brückenstr. 6.

Weiße u. hellgraue Oefen offerirt **R. Seitz,** Kl.-Mocker.

3 Kachelöfen zum Abbr. zu verkaufen Strobandstr. 22.

Kleiner Geldschrank, zum Einmauern, Brückenstr. 23 **zu verkauf.** Näh. das. part.

Suche für meine Schwester, welche die einf. u. doppelte Buchführung gelernt hat, **Stellung als Kassirerin.** Gehalt Nebensache. Gefl. Off. u. **A. B. 100** durch die Exped. d. Ztg. erbeten.

2 Knaben (mos.) finden eine **gute Pension** bei **Adolph Plonski,** Elisabethstr. 83.

2 Lehrlinge

für die Gärtnerei sucht
Rudolph Engelhardt.

Rockarbeiterin wird verlangt Culmerstraße 242, I.

Ein Aufwartemädchen gesucht Strobandstraße 76, 2 Tr. rechts.

1 Part.-Wohn. Seglerstr. 136 v. 1./4 billig zu verm. Ausk. b. Rechtsanw. **Feilchenfeld**

Krieger-  **Verein.**

Montag, den 16. d. Mts., Abds. 8 Uhr:
Generalversammlung
bei **Nicolai.**
Tagesordnung:
1. Statuten-Aenderung der Sterbekasse.
2. Ergänzungs-Wahl des Vorstandes.
3. Aufnahme und Ausschließung von Mitgliedern.
4. Sonstiges.
Der Vorstand.

Schützenhaus.

Montag, den 16., Dienstag, den 17., Mittwoch, den 18., und Donnerstag, d. 19. März 1891:
4 große
humoristische Soiréen
von **Albert Sémada's**
Leipziger Quartettsängern und Humoristen,
Herren: **Albert Sémada, Bernh. Böhmer, Otto Exner, Robert Steidl, Wilhelm Frank, Ernst Ludwig.**
Gastspiel des Instrumental-Humoristen Eduard Schaller,
Virtuos aus 12 verschied. Instrumenten u. der 17½ Fuß langen Riesenposaune.
Näheres die Tageszettel.
Anfang **8 Uhr.** Entree **60 Pf.**
Billets im Vorverkauf a 50 Pf. sind in den Cigarrenhandlungen von **Duszynski** und **Henczynski** zu haben.



Heute Sonnabend Abend von 6 Uhr ab frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen bei **Benjamin Rudolph.**



Bock-Bier
in Gebinden und Flaschen
empfiehlt
die Brauerei von
W. Kauffmann.

Corsets in vorzüglichem Sitz empfehlen **Gesch. Bayer,** Altst. Markt 296.

Ich suche einen
Bureauvorsteher,
der der **polnischen Sprache** mächtig ist. Vorstellung erwünscht.
Rechtsanwalt **Deutschbein** in **Culmsee.**

Für mein **Tuch- u. Manufacturw.-Geschäft** suche p. sofort evt. später einen
Verkäufer u. einen Lehrling,
welche der polnischen Sprache mächtig sein müssen. **B. Bluhm, Briesen Wpr.**
Persönliche Meldungen bis Sonnabend bei Herren **Lewin & Littauer,** Thorn.

Die Maschinisten-Stelle

in meiner Fabrik ist **durch** einen **gelernten Schlosser** von **sofort zu besetzen.** Geprüfte Kesselwärter, die mit electrischen Beleuchtungsanlagen Bescheid wissen, erhalten den Vorzug. **Gustav Weese.**

Ein Lehrling

findet in unserem **Colonialwaaren-Geschäft** Stellung.
A. G. Mielke & Sohn.

Nr. 53

der
„Thorn. Ostdeutschen Zeitung"
kauft zurück
Die Expedition.

Kirchliche Nachrichten.

Altstädt. evangel. Kirche.
Sonntag Judica, den 15. März 1891.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

Neustädt. evangel. Kirche.
Sonntag, den 15. März 1891.
Vorm. 9 Uhr: Beichte in der Sakristei der St. Georgengemeinde.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Kirchenvisitation der Neustädt. Gemeinde durch Herrn Superint. Vetter.
Vormittags 11½ Uhr: Militärgottesdienst: Herr Divisionspfarrer Keller.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Andrießen.
Prüfung der Konfirmanden der St. Georgengemeinde.

Evangel.-luther. Kirche.
Sonntag, den 15. März 1891.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pastor Rehm.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst: Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.